27. Jahrgang. Dienstag, 14. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NECTEMERE NEC TIMIDE

№ 14879. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Oktober. Minister von Bötticher reiste gestern zum Reichskanzler nach Friedrichsruh und wird morgen Abend zurückerwartet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie wir hören, hat die Reichsregierung vor einiger Zeit in London Schritte gethan, um den deutschen Handelsinteressen im westlichen Theil der Südsee gegenüber den auf die Besitzergreifung aller noch freien Gebiete in der Südsee gerichteten Bestrebungen Sicherheit zu verschaffen. — Dem Vernehmen nach haben die freundschaftlichen Besprechungen hierüber zunächst in Bezug auf Neuguinea zur Folge gehabt, daß die englische Regierung beschlossen hat, nur die Südküste von Neuguinea und die in unmittelbarer Nähe dieser Küste befindlichen Inseln unter britisches Protectorat zu stellen; insoweit an anderen Punkten deutsche und englische Interessen concurriren sollten, ist auf eine weitere Verständigung zu rechnen. Ferner schreibt dasselbe Blatt: Der Gedanke, die westafrikanischen Fragen auf einer Conferenz zu regeln, hat wie bei Frankreich so auch unter den übrigen direct interessirten und eingeladenen Mächten, so bisher bei Belgien, Spanien, Holland, und unter den Mächten, denen Mittheilung von der beabsichtigten Conferenz gemacht worden ist, auch bei Oesterreich und Rußland lebhafte Zustimmung gefunden.

— Unser △-Correspondent erfährt, daß den Botschaftern, welche hier als Vertreter bei der Congoconferenz fungiren, sachverständige Berather seitens ihrer Regierungen beigegeben werden sollen. Ebenso werde man es der Congogesellschaft freistellen, einen Sachverständigen zu der Conferenz zu entsenden. — Nach der „Kreuzzeitung" hat das hiesige auswärtige Amt kein definitives Programm aufgestellt, sondern nur einfache Vorschläge gemacht, die möglicherweise noch durch andere Vorschläge erweitert werden. Allgemein werde angenommen, daß aus der Conferenz eine politische Anerkennung der „Association internationale africaine" seitens der betheiligten Staaten hervorgehen und daß die Association im unmittelbaren Anschluß daran auch von den Großmächten anerkannt werden wird.

Berlin, 13. Oktober. Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau meldet offiziös: Für den Zusammentritt der Congo-Conferenz ist das Ende dieses oder der Anfang des nächsten Monats in Aussicht genommen. Gegenstände der Berathung werden sein: 1) Die Handelsfreiheit im Becken und an den Mündungen des Congo. 2) Die Amendirung der Bestimmungen des Wiener Vertrages betreffend die freie Schifffahrt auf internationalen Strömen (Congo). 3) Festsetzung der definitiven Formalitäten, welche nöthig sind, damit neue Occupationen an den afrikanischen Küsten als effectiv angesehen werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." ertheilt auf einen Artikel der „Times" über Nordschleswig, welcher von der verstümmelten dänischen Nation spricht und sagt, die Klagen der dänischen Nordschleswiger seien ein Schmerz und ein Leiden (a pain and affliction) Europas, eine treffende Antwort. Sie hält der „Times" den Spiegel vor, wie ein analoger Artikel über Irland in deutschen Blättern sich ausnehmen würde. Das Blatt wird uns zugeben, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß das „Joch der Fremdherrschaft" in Nordschleswig ein außerordentlich mildes ist im Vergleich mit dem in Irland nothwendig gewordenen; und wenn man die „Leiden der Unterdrückten" nach dem Maße ihrer Reaction dagegen beurtheilt, so machen wir die „Times" darauf aufmerksam, daß die Erscheinung der agrarischen Mordthaten, der Ermordung von Polizisten und hohen Beamten und alles dessen, was unter den Begriff „Boycotting" fällt, im deutschen Reiche unerhört ist. Warum soll das Tribunal der öffentlichen Meinung Europas, welches die „Times" für Nordschleswig anruft, nicht ebenso gut der leidenden Menschheit in Irland offen stehen? Haben wir die dänische Bevölkerung unserer Nordprovinz hart behandelt? Wir gewärtigen den Beweis davon und glauben, daß diese Bevölkerung mit der irischen nicht tauschen möchte. Die Klagen der neun Millionen Irländer sind „a pain and affliction" für die Ohren Europas, wir könnten mit ebenso viel Recht wie die „Times" über Schleswig sagen, daß Europa es als eine nicht weniger ihm selbst wie Irland und den Irländern erwiesene Gunst betrachten würde, wenn die englischen Machthaber nach Kräften bedacht wären, „entweder die Neigungen der Irländer zu gewinnen oder dieselben freizulassen." Wir zeichnen dies Bild nur an die Wand, um unsere Collegin in der City darauf aufmerksam zu machen, daß es heutzutage als weiser und in Europa in der Regel sorgfältig beobachteter Grundsatz gilt, sich der Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten nach Möglichkeit zu enthalten; daß diese Möglichkeit der Enthaltung für das englische Weltblatt betr. Schleswigs nicht vorliegen sollte, können wir nicht einsehen. Die nordschleswigsche Frage ist eine von denen, welche sich nach durch die Geschichte gegebenen Unterlagen nicht leicht und nur mit der Zeit zur Beruhigung beider betheiligten Nationalitäten wird lösen lassen. Die „Times" wird wohl selbst nicht bestreiten, daß auf dem weiten Gebiete der englischen Politik viele ähnliche Fragen existiren, deren Lösung durch ausländische Einmischung nicht gefördert wird. Wir könnten, anstatt die Argumente der „Times" auf Irland anzuwenden, in Indien, in Afrika und anderwärts noch manche Anknüpfungspunkte finden, um in ähnlicher Weise, wie die „Times" für Schleswig, an die öffentliche Meinung Europas zu appelliren.

— Nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg." fand am Sonnabend eine große liberale Kundgebung im Park von Chatsworth, einer Besitzung des Herzogs von Devonshire, statt, 80 000 Personen waren anwesend. Hartington, Harcourt und Mundella sprachen; Ersterer wiederholte die Versicherung, die Regierung würde sofort nach Annahme der Wahlreformbill seitens des Oberhauses eine Bill betr. eine neue Eintheilung der Wahlbezirke einbringen. Salisbury, der gleichzeitig bei einem conservativen Meeting in Kelso sprach, wies diesen Compromiß auf das entschiedenste zurück. Das Oberhaus würde seine ursprüngliche Position nicht aufgeben. Die Einbringung der Redistributionsbill nach Annahme der Wahlreformbill sei eine werthlose Concession. Gleichzeitig müßten ein Wahlreformgesetz und ein Gesetz über die Neueintheilung der Wahldistricte dem Oberhaus vorgelegt werden. Die „Times" und die „Daily News" sind der Ansicht, mit dieser Erklärung Salisburys sei jede Aussicht auf Erzielung eines Compromisses geschwunden.

— Der „Nat. Ztg." wird aus Paris gemeldet: In Folge von in Berlin gepflogenen Unterhandlungen giebt die portugiesische Regierung den Congovertrag mit England auf, um anstatt wie bisher mit England mit Deutschland zu gehen. Es verlautet, daß England und Holland in den Colonialfragen gemeinsam handeln wollen.

— Nach der „Vossischen Zeitung" enthält das Ferry'sche Gelbbuch zwei Depeschen Bismarcks und die Antworten Courcels.

Kiel, 13. Oktober. Die Corvette „Gneisenau" ist heute Vormittags ¾ Meile südlich von Laaland auf eine Untiefe gerathen. Die „Hansa" und der Schleppdampfer „Notus" von hier sind entsandt, um beim Abschleppen zu assistiren.

Hannover, 13. Oktober. Der Provinzial-Landtag nahm die Gewerbekammervorlage mit großer Majorität an.

Brüssel, 13. Oktbr. Die „Cronique" meldet Unruhen in Senzeilles (Provinz Namur) in Folge der Aufhebung der dortigen Töchterschule durch den Gemeinderath. Eine Menschenmenge war in den Sitzungssaal des Gemeinderaths eingedrungen und hatte die Gemeinderathsmitglieder daraus vertrieben und thätlich angegriffen. Die Menge drang darauf in das Presbytorium ein und plünderte dasselbe, so daß die Gensdarmerie genöthigt war, energisch einzuschreiten.

Paris, 13. Oktbr. Die Ernennung Rouvier's zum Handelsminister ist durch den Präsidenten der Republik unterzeichnet.

— Nach einem Telegramm Briere's aus Phulanthuan vom 11. d. Mts. erheischt die leichte Verwundung Negriers einige Ruhe. Das Gefecht vom 8. Oktober soll dem Feind lediglich an Todten etwa 1000 Mann einschließlich der Offiziere gekostet haben.

Paris, 13. Oktober. Aus einer Depesche Courbets ergiebt es sich, daß die militärischen Operationen auf Formosa mehr Schwierigkeiten darbieten als man vermuthete. Jedenfalls ist es Admiral Lespes noch nicht gelungen, die Torpedokette, welche den Hafen von Tanschui schützt, zu sprengen. Vielmehr mißglückte der erste Versuch, die Kopfpunkte dieser Torpedokette auf dem Lande zu nehmen. Die Franzosen wurden bei dieser sogenannten Recognoscirung zurückgewiesen. Wahrscheinlich dürften sich die Streitkräfte Courbets als zu schwach für die ihm gestellte Aufgabe erweisen. Es sind denn auch Gerüchte von der Nachsendung neuer Verstärkungen verbreitet.

Paris, 13. Oktober. Die hier lebenden Belgier gründeten gestern in einer großen Versammlung ihre belgisch-republikanische Liga.

— Gestern wurden gleichzeitig vier Denkmäler großer Franzosen enthüllt. Rouen feierte Pierre Corneille durch Straßenaufzüge und Festvorstellungen, zu welchen die Truppe des Theatre francais nach Corneille's Vaterstadt gereist war; an Stelle des längst verschwundenen Wohnhauses des Dichters war eine dasselbe genau nachbildende Decoration aufgestellt. Verschiedene Pariser Dichter lasen Sonetten und Stanzen vor, auch Victor Hugo, einst der große Feind der klassischen Dichter, sandte einen brieflichen Gruß. Vier directe männliche Nachkommen Corneille's wohnten der Feier bei. Zu Valenciennes wurde ein Watteau-Denkmal, in Bourg ein Standbild des Revolutions-Generals Joubert und ein Medaillon des Astronomen Lalande unter entsprechendem Gepränge enthüllt.

Rom. Cholerabericht vom 12. Oktober. Alessandria 1 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Aquila 12 E., 6 T., Bergamo 5 E., 1 T., Bologna 2 E., 2 T., Brescia 4 E., 4 T., Chieti 2 E., 1 T., Cremona 7 E., 4 T., Cuneo 16 E., 10 T., Ferrara 2 E., Genua 14 E., 12 T., davon Genua Stadt 3 E., 4 T., Spezia 1 E., Mailand 5 E., Modena 2 E., Neapel 109 E., 65 T., davon Stadt 93 E., 58 T., Novara 4 E., Padua 1 E., Potenza 1 E., Reggio 1 E., Rovigo 1 E., Salerno 1 E., 1 T., Turin 2 E., 2 T. Neapel Sonnabend Mitternacht bis Sonntag Mitternacht 84 E., 51 T.

Krakau, 13. Oktober. Der hiesige Universitäts-Leserverein wurde in Folge eines Regierungsauftrages polizeilich geschlossen und der Secretär des Leservereins, Mediziner Dombrowski, wegen socialistischer Umtriebe verhaftet.

Petersburg, 13. Oktober. Die neue Eisenbahnlinie Pinsk-Gomel-Briansk (Anschluß an die Linie Riga-Dünaburg-Orel) ist definitiv genehmigt worden.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Riga, 12. Oktober. Heute fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Generals v. Todleben nach dem hiesigen Bahnhofe statt, von wo dieselbe morgen nach Sebastopol gebracht werden soll. Dem großen, aus den Mitgliedern der Behörden und allen Gewerken und Vereinen bestehenden Trauerzug, welcher die Leiche nach dem Bahnhofe geleitete, hatte sich eine große Anzahl von Trauernden aus allen Ständen angeschlossen, der Sarg war mit Blumen bedeckt, in den Straßen, welche der Zug passirte, bildete das Militär Spalier, auf dem Bahnhofe empfingen die hiesigen Gesangvereine die Leiche mit Trauergesängen. Die feierliche Beisetzung der Leiche in Sebastopol wird am 17. d. M. erfolgen.

Der erste Krankenkassentag.

J. Berlin, 12. Oktober.

Heute fand hier unter dem Vorsitz des Reichstagsabg. Lipke der erste Krankenkassentag statt, der zahlreich von Vertretern freier Hilfskassen aus verschiedenen Theilen Deutschlands besucht war. Es waren sowohl die Gewerkvereins- und Lokal- wie die centralisirten socialdemokratischen Kassen vertreten.

Zunächst erstattete Herr Rechtsanwalt Dr. Edmund Friedemann Bericht über die Thätigkeit des Comités für freie Hilfskassen, das im Frühjahr zusammengetreten war, um den freien Kassen angesichts der bevorstehenden Inkrafttretung des Krankenkassengesetzes mit Rath und That zur Seite zu stehen. Es ist dies in mehr als 900 Fällen geschehen. Es handelte sich dabei meist darum, wie die Statuten freier Hilfskassen einzurichten resp. abzuändern seien, um dem Krankenkassengesetz zu entsprechen, so daß die Existenz der freien Kassen gesichert bleibt und die Arbeiter nicht gezwungen werden, den Gemeindezwangskassen beizutreten.

In der Versammlung war man allgemein damit einverstanden, daß es im Interesse jedes denkenden Arbeiters liege, sich nicht in die Zwangskassen einreihen zu lassen. Wenn zu den Zwangskassen auch der Arbeitgeber ⅓ zu den Beiträgen leiste, so sei doch kein Zweifel daran, daß er dies Drittel nur auslege und daß es in der Verminderung des Lohnes zum Ausdruck kommen müsse. Selbst wenn ein Arbeitgeber die Beiträge auf sich nehmen wollte, so würde schon die Concurrenz ihn bald an der Erfüllung seiner guten Absichten verhindern.

Es gelangte sodann das Verhältniß der freien Kassen zum Krankenversicherungsgesetz zur Besprechung. Es wurde hierbei durch die Mittheilungen der Vertreter einer Reihe von Kassen constatirt, daß die Behörden im Reich bei der Zulassung der freien Hilfskassen nach sehr verschiedenen Grundsätzen verfahren.

Am besten sind dabei die socialdemokratischen Kassen gefahren. Die Socialdemokraten haben ihre Kassen in Hamburg centralisirt, und dort sind die Behörden ihnen wie allen anderen freien Kassen mit großer Loyalität entgegengekommen, haben ihnen selbst Rath ertheilt, wie sie die Statuten festzusetzen, die Einrichtungen zu treffen hätten, damit sie den Anforderungen des Gesetzes entsprächen, und haben dann die Zulassung der Kassen ausgesprochen.

Am wenigsten Entgegenkommen haben die freien Kassen bei den preußischen Behörden gefunden. Einzelne Gewerkvereinskassen sind auch in verschiedenen preußischen Landestheilen zugelassen; in Berlin z. B. ist aber bis jetzt noch nicht eine einzige Gewerkvereinskasse zugelassen, und es scheint auch sicher zu sein, daß bis zu dem im Gesetz dafür bezeichneten Termine (1. Dezember d. J.) die Zulassung der Kassen hier wie

---

Verkauft und Verloren.

(Nachdruck verboten.)

1) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

I.

Ueber den Wogenkämmen der Ostsee flatterten unruhig die Möwen mit schrillem Ruf. Trüb und umdüstert der Himmel, bleifarben das Meer, das seine langgestreckten Wellen träge und schwer an das umsandete Ufer rollte. Noch war das Unwetter nicht entfesselt — stoßweise und leise, wie aus weiter Ferne, grollte es in den Lüften . . . die Möwen aber wußten die wohlbekannten Anzeichen zu deuten. Blitzschnell schossen sie nieder, mit der weißgefiederten Brust fast das Wasser berührend, dann mit ängstlichem Flügelschlage wieder emportaumelnd, und ließen unaufhörlich einen kreischenden Warnungsruf erschallen.

Hinter den grauen Sanddünen streckte der freundliche Badeort Kranz sich hin mit zierlichen Villen und saubern, einstöckigen Häuschen. Hier sah der Himmel weit friedfertiger aus, als drunten am Meere, nur über dem Dach des schönsten und elegantesten Gebäudes, das Kranz aufzuweisen hatte, über dem ersten Gasthofe des Badeortes, hing eine ungeheure, tiefschwarze Wetterwolke, wie die Ahnung eines schweren Schicksals.

„Das giebt ein böses Wetter heute!" sagte ein vorübergehender Postbote zu einem in der Vorhalle des stattlichen Gasthofes verweilenden Kellner. Der junge Ganymed hatte die Serviette, das unerläßliche Abzeichen seiner Würde, graziös über die linke Schulter geworfen, lehnte sein bis in den Nacken gescheiteltes, salbenduftendes Haupt an eine zierlich aufstrebende Säule und sah mit der Seelenruhe eines Philosophen zum drohenden Himmel empor.

„Das kennen wir ja schon hier!" Er winkte gleichgiltig mit der Hand, als gestatte er dem Wetter, jeden beliebigen Schritt zu thun.

„Vornehme Gäste — — was?" Der Postbote schien keine sonderliche Eile zu haben, er war stehen geblieben und nestelte an seinem Uniformrock.

Der Jüngling zuckte die Achseln. „Wie man's nimmt! Im untersten Stock rechts drei alte Jungfern — nein, halt! eine von ihnen ist Wittwe! — mit einem närrischen alten Drachen von Dienstmagd; die wollen viele Wochen hier bleiben. Der bessere Theil von dieser Gesellschaft soll noch nachkommen — ein gelehrter Professor und ein junges Fräulein aus Baiern oder Baden — was weiß ich! — für Beide sind schon Zimmer belegt. In der Beletage wohnt eine Fremde, eine Ausländische, mit einem reizenden Kammerkätzchen — zum Vernarren reizend."

Der Briefträger schmunzelte. „Da machen Sie sich gewiß oben hübsch oft was zu schaffen?"

„Kann ich nicht sagen!" meinte der Elegante etwas verlegen. „Die kleine Person behauptet ja, kein Wort Deutsch zu verstehen, und mit meinem Französisch — — es wird sich aber schon auf andere Weise anfangen lassen!" Eine schöne Siegeszuversicht spiegelte sich bei den letzten Worten in den Mienen des eingefleischten Germanen.

„Eduard!"

„Komme schon!"

Und fort schwebte der Gerufene mit wehenden Frackzipfeln, um sich der prosaischen Beschäftigung des Gläserspülens hinzugeben.

* * *

Im untersten Stock rechts ging es unterdessen ziemlich lebhaft her. Die alte Dienstmagd, von dem unehrerbietigen Eduard der „Drachen" genannt, stand inmitten eines elegant und behaglich eingerichteten Zimmers, in eifriger Besprechung mit ihren drei Herrinnen begriffen.

„Gott im Himmel! rief sie jetzt, die derben Hände mit klagender Geberde zusammenschlagend, die Damen thun ja wahrhaftig so, als ob ich gestern erst in ihren Dienst getreten wäre und unsern Professor und seine Manieren nicht kennte. Diese Stube und keine andere muß er bekommen! Ich weiß, er hat die See immer lieb gehabt, und wie schön kann man sie aus diesen Fenstern sehen! Für das fremde Fräulein ist das grüne Vorderzimmer wie geschaffen, da sieht sie die Menschen auf der Straße und kann sich wieder von ihnen besehen lassen, wenn sie nämlich hübsch ist. Unser Professor war immer für Stille, Natur und Einsamkeit — — solch ein junges Blut aber, ich möchte wissen, was die mit Natur und Einsamkeit anfangen soll. Fräulein Leopoldinchen giebt mir Recht — ich sehe es ihr an den Augen an."

„Polde hat gar nichts zu geben, weder Recht noch Unrecht!" Und die älteste der drei Damen, eine sehr gebieterisch aussehende Brünette in den letzten Vierzigern, warf einen verweisenden Blick auf ihre schüchtern zurückweichende Nachbarin, eine kleine, verkümmerte Gestalt mit sanften, verlegenen Zügen, die beständig um Verzeihung zu bitten schienen, daß ihre Besitzerin sich überhaupt die Freiheit nehme, zu existiren.

„Ueber das Wohl und Wehe unseres Bruders habe ich bisher noch immer allein zu verfügen gehabt, nicht zu seinem Schaden, sollte ich meinen, und ich gedenke, es auch fernerhin zu thun."

„Gewiß, Schwester Alexe, gewiß, ich stimme Dir vollkommen bei!"

Die Stimme der zweiten Schwester Larissa war scharf und spitz, wie alles an ihr. Von dem Blick der durchbohrenden, kleinen Augen, der kühnen Biegung der Nase, dem säuerlichen Lächeln der dünnen Lippen, bis herab zu den eckigen Bewegungen der beim Gehen feierlich trippelnden Füße war Alles scharf und spitz und verbissen an ihr. Sie glich einem Dornstrauch, von dem man genau wußte, daß er nie eine Rose getragen haben konnte.

Die alte Dienerin sah, daß sie überstimmt werden sollte.

Schön! sagte sie, ihre faltenreiche Schürze mit einem trotzigen Ruck zurechtziehend. Dann schleppen die Damen hübsch selbst all die Sachen wieder zurück, oder rufen die Herren Kellner zu Hilfe — ich habe draußen alle Hände voll zu thun!

Mit einem triumphirenden Lächeln auf dem breiten Gesicht verschwand die biedere Alte im Nebenzimmer; sie wußte nur zu gut, daß die älteste ihrer Gebieterinnen, die verwittwete Frau Alexe Dorn, viel zu verwöhnt und bequem sei, um einmal ernstlich selbst Hand an's Werk zu legen, und daß die zweite Schwester, Fräulein Larissa Norrmann, sich, wie in allen Stücken, so auch hierin bemühte, ihrem angebeteten Vorbilde nachzueifern. Fräulein Leopoldinens war sie gewiß und sie brummte, da sie Monologe sehr liebte, beim Schließen der zweiten Thür vor sich hin:

„Wir Beiden sind doch die einzigen, die ihn verstehen!"

„Wen verstehen, verehrte Rosine? Hoffentlich meinten Sie mich!"

Der Sprecher war ein schlanker, junger Mann mit dunklem Haar und einem feinen Bärtchen à la Henri quatre. Kluge graue Augen, die freundlich und unbefangen blickten, sahen hinter den Gläsern der goldgefaßten Brille hervor, und das lustige Lachen, mit dem er seine Anrede schloß, stimmte gut mit seinen weißen Zähnen und seiner hellklingenden Stimme.

„Grundgütiger, wie Sie Einen erschrecken können, Herr Doctor! Nein, diesmal meinte ich nicht Sie, sondern unsern Professor."

„Ist er da, Rosine? Ist er schon angekommen?"

„Bewahre, er kommt ja erst morgen! Aber meine Damen wollen ihn mir durchaus in das kleine Vorderzimmer stecken, während ich die schöne blaue Stube so gut für ihn hergerichtet habe."

„Und ich wette, daß Sie Recht haben, Rosinchen, Recht wie immer! Ein Mann wie der Professor wird nicht volle sechs Wochen hier sitzen und nur seines Leibes pflegen, er wird auch arbeiten wollen, ernstlich arbeiten! Dazu gehört ein großes, stilles Zimmer mit schöner Aussicht!"

„Sie finden es auch — du lieber Himmel, Herr Doctor, ich habe es ja immer gesagt, Sie sind mein Mann, Sie und kein Anderer."

„Sehr verbunden, bestes Rosinchen! Aber nun muß ich hinein, vielleicht hilft mein Rath etwas dazu, Ihre Absicht durchzusetzen."

Und der Candidat des höheren Lehrfaches, Dr. phil. Felix Maiwaldt nickte Rosinen freundlich zu und trat ins Zimmer mit der Sicherheit eines Hausfreundes.

„Guten Tag Felix! Sie haben sich ja lange nicht bei uns sehen lassen!"

Frau Alexe Dorn reichte dem jungen Manne mit gönnerhaftem Lächeln die Hand, die dieser artig an seine Lippen zog. Die drei Schwestern kannten den jungen Doctor seit dessen Kinderzeit; er bewohnte mit seiner Mutter, einer ganz mittellosen Wittwe, und seinen beiden kleinen Geschwistern ein paar Dachstübchen in demselben stattlichen Hause in Königsberg, in welchem die Damen das erste Stockwerk inne hatten. Felix war ein hübscher, begabter Knabe gewesen, dessen sich der junge Professor Norrmann thatkräftig angenommen und dadurch auch seine Schwestern bestimmt hatte, der Wittwe und deren Kinder manchen Dienst zu leisten. Seit acht Jahren war Professor Norrmann fast beständig im Auslande gewesen, da er der Laufbahn als Universitätslehrer entsagt hatte, um sich ganz der Alterthumsforschung zu widmen; hierin hatte er sich bereits einen bedeutenden Namen erworben, namentlich seine letzten Aufsätze über Ausgrabungen in Kleinasien, die er an Ort und Stelle mit eben so viel Scharfsinn als Glück unternommen, hatten in der Gelehrtenwelt allgemeine Anerkennung gefunden. In seinen Briefen an die Schwestern verfehlte der berühmte Mann fast nie, nach seinem ehemaligen Schützling zu fragen, sich nach dessen Fortschritten zu erkundigen und ihn immer wieder der Theilnahme der Damen zu empfehlen. Der junge Maiwaldt zeigte sich dieser Fürsorge durchaus würdig; er hatte sein

an vielen anderen Orten nicht erfolgt sein wird. Es wurde darum eine Resolution angenommen, welche an die Mitglieder des Reichstages das Ersuchen richtet, dahin wirken zu wollen, daß der Termin, bis zu dem die Zulassung nach dem Gesetz zu erfolgen hat, über den 1. Dezember 1884 hinaus ausgedehnt werden möge.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage, ob nicht zwischen den auf verschiedenen Standpunkten stehenden freien Hilfskassen, welche doch mancherlei gemeinsame Interessen haben, irgend ein Cartellverhältniß geschaffen werden solle, und ob nicht periodische Versammlungen von Vertretern der Kassen stattfinden sollten, um über die ihnen gemeinsamen Interessen zu berathen. Von Seiten des Comités wurde beides als nützlich und wünschenswerth empfohlen. Durch ein Cartellverhältniß soll es z. B. ermöglicht werden, daß die Kassenmitglieder beim Wechsel ihres Wohnortes und der Branche ohne Schwierigkeit in die Kassen der betreffenden neuen Wohnorte und Branchen Aufnahme finden, daß ihnen z. B. das Zahlen eines Eintrittsgeldes und die Untersuchung durch den Arzt oder wenigstens das Erstere erspart werde.

Die Idee fand allgemeinen Anklang; weil aber keine formulirten Vorschläge vorlagen, verlor sich die Debatte theilweise in unfruchtbaren Erörterungen. Die Socialdemokraten benutzten den Umstand, daß das Comité keine bestimmten Anträge stellte, zu Angriffen gegen dasselbe. Auch daß der Saal der Philharmonie, in welchem die Versammlung stattfand, von 2 Uhr an (die Versammlung begann um 10 Uhr Vormittags) schon wieder zu anderen Zwecken vermiethet war — was dem Comité vorher nicht mitgetheilt war — wurde zu Anklagen benutzt.

Die socialdemokratischen Vertreter benutzten auch die Gelegenheit zu Angriffen gegen Hrn. Dr. Max Hirsch. Sie sagten, ein Cartellverhältniß wäre nur möglich bei friedlich neben einander lebenden Vereinen, Hr. Dr. Max Hirsch habe aber die „centralisirten Kassen" (das Wort „socialdemokratisch" wurde natürlich von keiner Seite ausgesprochen, um dem überwachenden Polizeilieutenant nicht Gelegenheit zur Auflösung zu geben) heftig befehdet und verleumdet." Wenn das Comité nichts gethan, so sei das nicht zu verwundern; denn von den Männern des laisser faire, des laisser aller sei nichts Anderes zu erwarten. Man möge eine Commission wählen, aber die Herren des Comités nicht hineinwählen, sondern dasselbe nur aus Kassenmitgliedern zusammensetzen. Die Herren des Comités hätten die Sache nur in die Hand genommen, um dahier für ihre speziellen Zwecke zu wirken.

Herr Dr. Max Hirsch wies die gegen ihn gerichteten Angriffe mit großer Ruhe zurück. Er hob hervor, daß er nicht den Streit angefangen habe, sondern daß dieser von anderer Seite provocirt worden sei; er habe sich und die ihm näher stehenden Kassen nur sachlich vertheidigt, wolle aber in die Einzelheiten heute nicht eingehen, weil dies der Sache nicht förderlich sein könne. Seit 16 Jahren widme er nun seine Kraft den freien Kassen; wenn er dafür auf dem ersten Krankenkassentage dafür Vorwürfe ernte, so werde er sich nicht von der ferneren Arbeit für die Sache abschrecken lassen; denn nicht um Lobeserhebungen zu erhalten sei er für die Sache eingetreten.

Die Angriffe gegen das Comité wiesen die Herren Lipke und Dr. Friedemann mit großer Entschiedenheit zurück. Sie führten a. A. aus, gerade um den Verdacht auszuschließen, daß sie nicht für die Sache der freien Kassen im Allgemeinen, sondern für specielle Zwecke wirken wollten, hätten sie nicht formulirte Vorschläge gemacht. Kämen sie hier mit einer Reihe specialisirter Vorschläge, so würde ihnen gewiß gerade von jener Seite nicht der Vorwurf erspart worden sein, daß sie die Sache aus Parteirücksichten schon fix und fertig gemacht und den Kassenmitgliedern nur das Kopfnicken übrig gelassen hätten. Das Comité habe gar nicht den Zweck gehabt, die Sache für die Kassenmitglieder zu machen, sondern nur diesen, da sie mehrfach darum angerufen waren, berathend, helfend zur Seite zu stehen. Sie hätten das in Hunderten von Fällen gethan, sie hätten diese Arbeit gern im Interesse der Sache geleistet, sie würden aber gerne, da sie specielles eigenes Interesse daran eingesetzt hätten, davon zurücktreten, wenn man bessere, geschicktere Hände dafür fände.

Aus der Versammlung wurde dem Comité mehrfach von Seiten der Vertreter der verschiedenen Kassen lebhafter Dank votirt.

Von socialistischer Seite wurde die Meinung ausgesprochen, daß die lokalen Kassen, für welche so große Fürsorge entfaltet werde, sich überlebt hätten. Das Kleine, Lokale sei auf allen Gebieten nicht mehr haltbar, die lokalen Kassen thäten am besten, sich aufzulösen und ihre Mitglieder den großen centralisirten Kassen zuzuführen.

Dem wurde von den Delegirten mehrerer größeren lokalen Vereine lebhaft widersprochen; wenn sie sich den großen centralisirten Kassen hätten anschließen wollen, so hätten sie nicht nach Berlin zu kommen brauchen, das wüßten sie allein; nur um Rath für die Erhaltung ihrer Kassen zu holen, seien sie hergeschickt; auch die lokalen Kassen hätten ihre Vorzüge.

Auch Herr Dr. Max Hirsch erkannte an, daß manche lokale Kassen Tüchtiges geleistet und daß sie für manche Verhältnisse ihre Vorzüge hätten. Besonders um diesen zu helfen, sei das Comité gegründet, dem er auch angehöre; denn die Gewerkvereinskassen brauchten es nicht.

Herr Klempner Mauch-Berlin meinte, die Debatte über ein zu schaffendes Cartellverhältniß sei ganz gegenstandslos; denn von der Berliner Behörde sei seinem Vereine gerade der § des Statuts, welcher eine Verbindung mit andern Vereinen ermöglichen sollte, als unannehmbar gestrichen worden. Herr Dr. Max Hirsch erwiderte, das beruhe auf der Ansicht des betreffenden Decernenten und könne von einer andern Instanz redressirt werden.

Herr Feurig-Dresden führte aus, daß ein solches Cartellverhältniß zwischen den Krankenkassen Sachsens schon bestehe, der auch schon ein besonderes Organ habe, und er schlug vor, die Versammlung möge dem im Prinzip zustimmen, daß dies Verhältniß für ganz Deutschland verallgemeinert würde und daß die Publicationen der Krankenkassen in dem Organe der sächsischen Krankenkassen publicirt würden.

Ein Vertreter des Berliner kaufmännischen Vereins theilte mit, daß eine größere Anzahl von kaufmännischen Vereinen (darunter u. a. auch Danzig, Königsberg) schon eine Art Cartellverhältniß unter einander abgeschlossen hätten.

Es wurde beschlossen, daß ein Cartellverhältniß der Art, wie es im Königreich Sachsen bestände, wünschenswerth sei, und daß eine Commission von 9 Mitglidern zu wählen sei, welche specielle Vorschläge darüber auszuarbeiten und einem dann einzuberufenden Krankenkassentage zu unterbreiten habe. Die socialdemokratischen Anträge, welche ein Mißtrauensvotum für das Comité enthielten, wurden abgelehnt. Nur ein Antrag von jener Seite, welcher gegenseitige Angriffe der verschiedenen Arten von Krankenkassen unter einander für die Zukunft als unstatthaft erklärte, gelangte zur Annahme.

Trotz der einzelnen zu Tage getretenen Differenzen herrschte die Meinung vor, daß der erste Krankenkassentag der Sache der freien Hilfskassen förderlich gewesen ist. Daß die Differenzen zu Tage treten, ist kein Wunder. Es war die erste persönliche Berührung zwischen Elementen, die einen langjährigen harten Kampf von verschiedenen Lagern aus unter einander geführt hatten. Für die Zukunft erscheint ein sachliches Zusammenwirken der verschiedenen Arten freier Hilfskassen durch den ersten Krankenkassentag ermöglicht.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Während auf der Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller in Frankfurt a. M. die Ansicht überwog, daß die auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes zu bildenden Berufsgenossenschaften möglichst auf das ganze Reich auszudehnen und demnach auf einzelne Berufsarten zu beschränken seien, hat der am 8. d. in Düsseldorf zusammenberufene Ausschuß des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen einstimmig anerkannt, daß die Bildung lokal abgegrenzter starker Berufsgenossenschaften das Beste sei. Auch die dauernde Leistungsfähigkeit der Berufsgenossenschaften sei in diesem Falle besser gesichert, als wenn alle einer besonderen Betriebsart angehörigen Betriebe zu einer Reichsgenossenschaft zusammengefaßt würden. Diese Auffassung steht zweifellos in vollster Uebereinstimmung mit dem Wortlaut des Gesetzes, welches Genossenschaften für „bestimmte Bezirke" als Regel vorschreibt. Man würde sich sehr irren, wenn man glauben sollte, die Frage über das Wie? der Genossenschaftsbildung sei mit dem in Frankfurt aufgestellten Tableau zum Abschluß gebracht.

Berlin, 12. Okt. In § 50 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands wird unter Ziffer III. Absatz 3 wird Folgendes bestimmt:

„Führen vom Absendungs- nach dem Bestimmungsorte verschiedene Wege, so ist im Frachtbriefe neben der Adresse der Transportweg bestimmt anzugeben und muß dieser von Seiten der Bahn eingehalten werden. Fehlt die Angabe des Transportweges, so wählt die Versandt-Expedition auf Gefahr des Absenders denjenigen Weg, der ihr in dessen Interesse am zweckmäßigsten erscheint."

Das Reichs-Eisenbahnamt beantragt bei dem Bundesrath eine Beschlußfassung dahin:

„Die Vorschrift im § 50 Nr. 3 Abs. 3 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands erhält folgende Fassung: Führen vom Absendungs- nach dem Bestimmungsorte verschiedene Wege, so ist bei Sendungen, welche der Ein- oder Ausfuhr wegen einer zollamtlichen Abfertigung unterliegen, der Absender berechtigt, den von der Eisenbahn zu benutzenden Transportweg oder die zu berührende Zollabfertigungsstelle vorzuschreiben. Im Uebrigen bleibt die Wahl des Transportweges ausschließlich dem Ermessen der Eisenbahn überlassen; letztere ist jedoch verpflichtet, das Gut stets über diejenige Route zu befördern, welche nach den veröffentlichten Tarifen den billigsten Frachtsatz und die günstigsten Transportbedingungen darbietet."

Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe diesen Antrag zur Beschlußnahme unterbreiten lassen.

* Der Berliner Correspondent des „Standard" schreibt: „Mr. Stanley, der in Kurzem nach Deutschland kommt, wird sich zuerst nach Dresden und dann nach Berlin begeben. Der Hauptzweck seiner Reise besteht darin, die Zukunft des neuen Congo-Staates zu discutiren. Wahrscheinlich wird er der Congo-Conferenz persönlich anwohnen."

* In Breslau tagten am 6. d. M. Delegirte der „Vereine von Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten", und zwar zum ersten Male aus sämmtlichen Provinzen des preußischen Staates gemeinsam. Man berichtet der „Voss. Ztg." über diese Versammlung: Die 21 anwesenden Vertreter beriethen, was zunächst im moralischen und materiellen Interesse des Standes zu erstreben sei, und beschlossen (da die Petitionen, welche im vorigen Jahre von einzelnen Vereinen oder Collegien ausgegangen waren, noch nicht zur geschäftlichen Erledigung gelangt sind) wiederum bei den maßgebenden Stellen, dem Unterrichtsministerium und dem Abgeordnetenhause, um Erfüllung der Wünsche vorstellig zu werden, welche von den Behörden großentheils bereits als berechtigt anerkannt worden. Diese Wünsche betreffen hauptsächlich: Gleichstellung mit den Richtern I. Instanz betreffs des Durchschnitts- und jedenfalls des Maximalgehalts, wie solche im Wesentlichen bis 1879 bestanden hat, sowie auch bezüglich der Rangverhältnisse (Gymnasiallehrer bis zu den Gymnasialprofessoren besitzen bisher überhaupt keinen Rang als Staatsbeamte); in Betreff des Wohnungsgeldzuschusses aber, der generell nach den Rangverhältnissen geregelt ist, rangiren diese Lehrer-Kategorien als einzige der akademisch gebildeten Beamtenklassen mit den Subalternbeamten zweiten Grades. Ferner wird gewünscht: gesetzliche Gleichstellung der Lehrer an höheren Anstalten nichtköniglichen Patronats mit denjenigen an Staatsanstalten. Solche besteht vielfach noch nicht hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses — denn noch immer bezahlen einzelne städtische Patronate namentlich für nicht vollständige Lehranstalten (Progymnasien 2c.) den Lehrern kein Servis — ferner ebenfalls nicht hinsichtlich der Pensionsberechtigung bez. Anrechnung der an anderen Anstalten erlangten Dienstjahre und endlich hinsichtlich der Zulassung zur Relictenversorgungskasse. Gerade in diesem letzten Punkte erscheint eine baldige Abhilfe dringend wünschenswerth und auch gemäß den erhaltenen wohlwollenden Zusicherungen der königlichen Staatsregierung in naher Aussicht stehend.

Kiel, 12. Oktober. Nachdem die Corvette „Olga" bereits gestern den hiesigen Hafen verließ, ist nunmehr soeben die Corvette „Gneisenau" nach Wilhelmshaven in See gegangen. Dort wird am 15. das westafrikanische Geschwader formirt und geht alsdann nach seinem Bestimmungsorte ab. — Die bekannte Ordre des Chefs der Admiralität, nach welcher bei den Matrosen- und Werftdivisionen alle vierjährig Freiwilligen einzustellen sind, welche sich melden, hat zur Folge gehabt, daß überaus zahlreiche Anmeldungen hier und in Wilhelmshaven geschehen sind. Täglich erfolgen neue Einstellungen und zeigt der Andrang, daß der Bedarf aus dieser Categorie leicht gedeckt werden kann. In früheren Jahren fand die Anmeldung von vierjährig Freiwilligen aus der Landbevölkerung wenig Berücksichtigung. Vom 1. Januar 1876 bis ult. Dezember 1882 haben sich 5681 zum Eintritt gemeldet, wovon indeß nur 1152 = 20,7 Proc. eingestellt wurden. Unsere Marineverwaltung scheint die vermehrte Einstellung von vierjährig Freiwilligen als das einzige Mittel anzusehen, um sich von der Handelsmarine unabhängiger zu machen.

Wilhelmshaven, 11. Oktober. Eine sehr interessante und geniöse Leistung auf dem Gebiete des Schiffmaschinenbaues bietet, die Maschine für das Ersatzschiff „Victoria". Die Dampfmaschine, welche bereits auf der kaiserl. Werft in Arbeit ist, repräsentirt ein ganz neues System und besteht in zwei hintereinander liegenden Maschinen, die an einer Welle resp. Schraube wirken und jede für sich eine complete zweicylindrige Compoundmaschine bilden. Die vordere der Maschinen kann ausgekuppelt werden, so daß mit der hinteren allein gearbeitet wird. Es hat diese sinnreiche Einrichtung lediglich einen ökonomischen Zweck, da bei langsamer Gangart bis zu halber Kraft die hintere Maschine allein benutzt wird und bei weitem nicht den Dampf und somit auch die Kohlen nicht verbraucht, wie eine einzelne große Maschine. Die 8 Kessel sind Hochdruckkessel bis fünf Atmosphären Druck. Beide Maschinen haben zusammen eine Leistung von 3000 Pferdekräften. Die 4 Cylinder sind schon gegossen, ebenso die Welle bereits fertig gestellt. Letztere ist jedoch von Krupp geliefert, da sie aus Flußeisen, einem Material, welches in neuerer Zeit sowohl im Schiffbau als auch im Maschinenbau sehr viel verwendet wird und die kaiserl. Werft auf den Darstellungsprozeß nicht eingeweiht ist, hergestellt ist.

Belgien.

Brüssel, 10. Oktober. Um „das Werk der nationalen Schulvertheidigung" in's Leben zu rufen, wie die Rechte der Lehrer zu wahren, hat sich heute unter dem Vorsitz des früheren Unterrichtsminister Van Humbeeck ein Centralcomité constituirt, das sofort in allen Provinzen und Bezirken die Bildung von Untercomités angeordnet hat. — Die Zahl der Brüsseler Communalwähler beträgt 12 739, von denen 626 zur Arbeiterpartei gehören. Letztere verhandelten seit Wochen mit der liberalen Vereinigung, aber da sie sehr anmaßend auftraten, haben sich die Verhandlungen zerschlagen. Die liberale Vereinigung war bereit, zwei Arbeiter auf die Candidatenliste zu stellen, wenn sie in der That Arbeiter, ferner nicht der republikanischen Liga zugehörig sind und sich der Abstimmung der Association unterwerfen. Darauf sind jene nicht eingegangen.

England.

A. London, 11. Oktober. Der Dubliner Stadtrath hat beschlossen, sämmtliche Straßen in der irischen Hauptstadt, welche englische Namen tragen, umzutaufen und mit irischen Namen zu bezeichnen, damit kein Irländer genöthigt sei, die Namen der verhaßten englischen Usurpatoren an allen Straßenecken vor sich zu sehen!

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. Das Heft des gelben Buches, das Ferry vorbereitet, wird den Verhandlungen über Westafrika gewidmet sein und sämmtliche Depeschen über den Congo, die Berichte über die Beziehungen mit der internationalen afrikanischen Gesellschaft und die Schriftstücke über die vor einigen Tagen von Deutschland einberufene Conferenz zur Regelung der Congo- und Nigerfrage enthalten. Die Schriftstücke des gelben Buches reichen bis zum Ministerium im Jahre 1882 hinauf und gehen bis zum heutigen Tage. — Am nächsten Donnerstag, dem 91. Todestage der Königin Marie Antoinette, werden Messen in der Madeleine gehalten werden, da die Sühncapelle dem Cultus geschlossen ist.

Marseille, 11. Oktober. Zu Saint Etienne wurde den Pariser Delegirten ein Memorandum der Bandfabriken übergeben, welches eine zehnprocentige Exportprämie verlangt, um mit Deutschland concurriren zu können.

Spanien.

* Im Gegensatze zu den mehrfach colportirten Gerüchten über eine angeblich ernstere Erkrankung des Königs von Spanien wird der „Polit. Corr." aus Madrid unter dem 4. Oktober geschrieben: Die Gerüchte über eine ernstere Erkrankung des Königs Alfonso sind vollkommen unbegründet. Der hartnäckige Bronchialkatarrh, an welchem der König längere Zeit gelitten hat, ist vielmehr beinahe gänzlich geschwunden. Der König kann sich demnach auch ungestört dem Vergnügen der Jagd hingeben und verträgt die Anstrengungen derselben, sowie auch häufigere größere Spazierritte mit Leichtigkeit. Der königliche Hof soll noch beiläufig 10—12 Tage in La Granja verbleiben.

Portugal.

Lissabon, 9. Oktober. Das Regierungs-Transportschiff „India" ging heute von hier mit 250 Arbeitern und deren Familien aus Lissabon und Madeira nach dem unter den Auspicien der Regierung gegründeten neuen Dorfe unweit der Colonie Mossamedes ab. Die Regierung ist nämlich bemüht, die Auswanderung von Madeira und den Azoren nach Westafrika zu fördern.

Rußland.

Petersburg, 9. Oktbr. Der Kaiser hat soeben, auf Empfehlung des Ministers des Innern, eine ganze Menge russischer Orden verliehen an — Mitglieder der französischen und österreichischen Polizei! Der „Times" zufolge vermuthet man, daß es sich dabei um eine Belohnung von Diensten handelt, welche jene Polizeiorgane der russischen Regierung gegen die Nihilisten geleistet haben. Der Präfect von Paris hat den Stanislausorden erster Klasse, sein Hauptbeamter und der Chef der Municipalpolizei denselben Orden zweiter Klasse und ein dritter Beamter einen solchen dritter Klasse.

Abiturientenexamen mit glänzendem Erfolge gemacht, hatte sich auf der Universität mit Feuereifer klassischen Studien gewidmet und war darauf längere Zeit als Hauslehrer thätig gewesen. Während dieser Zeit hatte er seine Studien eifrig fortgesetzt und fast sein ganzes Gehalt seiner Mutter gegeben. Jetzt unmittelbar vor seiner bevorstehenden Anstellung als Gymnasiallehrer benutzte er die Sommerferien, den mangelhaften Kenntnissen eines kleinen Grafen aufzuhelfen, der zu seiner Erholung Seebäder nahm. — Professor Norrmann, dessen Gesundheit durch übereifriges Studium ernstlich angegriffen war, sollte nach seines Arztes dictatorischem Befehl sechs Wochen hindurch Bäder und ungestörte Ruhe sowohl des Körpers, als auch des Geistes genießen; seine besorgten Schwestern, die den vergötterten Bruder seit acht Jahren auf das schmerzlichste entbehrt hatten, wollten es sich selbstverständlich nicht nehmen lassen, seine Pflege und Heilung persönlich zu beaufsichtigen und weilten seit kurzer Zeit in dem ihnen wohlbekannten Badeorte Kranz, wo sie früher, als der Professor noch ein frischer Knabe gewesen und auch später noch, als er zu dem „Jüngling mit lockigem Haar" herangereift, manchen Sommer gebracht hatten. Ihr Schützling, Felix Maiwaldt, besuchte sie auch hier zuweilen und freute sich, seinen ehemaligen Mentor wiederzusehen.

Auf die vorwurfsvolle Anrede Frau Alexens erwiderte der junge Mann in feierlichem Tone:

„Herrendienst, Herrendienst, meine Gnädige! Seine Erlaucht, der Herr Graf Frankenstein haben zu bemerken geruht, daß der Geist seines ältesten Sprößlings und Haupterben sich in einer Verfassung befinde, die nicht ganz den hohen Zielen entspricht, welche sein Erzeuger für ihn im Auge hat. In Folge dessen habe ich die ganz besondere Ehre, mich Ihnen als neueste Auflage des Nürnberger Trichters zu präsentiren, da ich mich gewissenhaft bemühe, den gräflichen Jungenschädel mit allen Kenntnissen anzufüllen, die ich selbst im Verlauf der Jahre in meinem Gedächtniß aufgespeichert!"

„Sie sind ein Schalk, Felix", sagte Frau Dorn; „unser Bruder wird sich gern an Ihrem frischen Humor erlaben; Sie müssen uns oft besuchen, wenn er hier ist! Unser geliebter Roderich war immer sehr ernst — bei einem hochberühmten Manne, der sich mit so gelehrten Dingen beschäftigt, ist es am Ende nur natürlich, daß er es verlernt hat, Welt und Leben von der heitern Seite anzusehen. Meinst Du nicht auch, Schwester Larissa?"

„Ich stimme Dir vollkommen bei, liebste Alexe!" echote die dürre Dame.

Felix lächelte. „Ich werde schon aus Egoismus gern und oft von Ihrer gütigen Erlaubniß Gebrauch machen, da der Umgang des Professors nur bildend und förderlich für mich sein kann. Wie wohl und zufrieden wird er sich in einer so harmonischen Umgebung fühlen. Lassen Sie sich zu der glücklichen Wahl dieses schönen Zimmers, das Sie, wie ich sehe, für Ihren Bruder bestimmt, beglückwünschen, meine Damen! Nach meinem Dafürhalten ist dieser Raum mit seiner geschmackvollen Ausstattung und großartigen Aussicht wie für ihn geschaffen!"

Er sagte es mit unbefangenster Miene und frohlockte innerlich, als das Oberhaupt der Familie, die Wittwe Dorn, mit einem leichten Verlegenheitshüsteln erwiderte:

„Sie meinen also auch? — Hm — ja — — nun ja — wir dachten zwar — indessen — ich glaube doch, Sie haben Recht! Wir erwarten noch einen Gast — das Töchterchen eines Vetters meines lieben Seligen, das in einigen Tagen hier eintreffen wird — aber am Ende ist das grüne Stübchen angemessener für sie!"

„Nach meiner Ansicht ohne Zweifel!" versetzte Dr. Maiwaldt rasch. „Dort wird sich die Kleine — das Fräulein — ich weiß wirklich nicht, in welchem Alter —"

Siebzehn Jahre und acht Monate, fiel Frau Alexe ein, ich kenne sie persönlich nicht, doch hörte ich nur Vortheilhaftes über sie und hege das günstigste Vorurtheil — wie könnte ich denn sonst meine Hand zu einem Project bieten wollen, das ihr ein so unermeßliches Glück in Aussicht stellt? Sie sehen mich verwundert an, lieber Felix; da Sie ein naher Freund unseres Hauses sind, so darf ich Ihnen wohl unsern Plan anvertrauen: wir haben beschlossen, aus unserm einzigen treuen Bruder Roderich und Adele Dorn ein Paar zu machen!

Sie warf den Kopf zurück und fixirte ihren Zuhörer mit so herausfordernder Miene, daß Felix ein wenig in Verlegenheit kam; die schüchterne Leopoldine aber räusperte sich und sagte leise aber fest:

„Du hast es beschlossen, Alexe — Du und Larissa auch — ich nicht!"

„Schweig, Polde!" Die älteren Schwestern sagten es so zu gleicher Zeit und mit so gleichem Tonfall, als hätten sie sich durch ein Zeichen dazu verabredet. Dieses Unisono mußte auch seine Wirkung nicht verfehlen, denn Polde schwieg wirklich.

„Unser Bruder Roderich", fuhr Frau Dorn mit steigender Siegeszuversicht in Blick und Ton fort, „ist ein Mann, dessen Gattin zu werden jedes Mädchen — verstehen Sie, ich sage jedes Mädchen — hier sah die Sprecherin Felix so herausfordernd an, als sei er selbst ein Mädchen, das an der Wahrheit dieser Aussage zu zweifeln wage — sich zur höchsten Ehre und zum Gipfelpunkt irdischer Glückseligkeit anrechnen kann! Von guter Familie, sorgsam erzogen — durch mich —, eminent begabt, von hinreißender Liebenswürdigkeit, berühmt durch seine tiefe Gelehrsamkeit — was, ich frage Sie, was könnte selbst die Anspruchsvollste ihres Geschlechts mehr begehren?

Felix wußte es nicht und sagte daher in gesetztem Ton: „Durchaus nichts!"

„Durchaus nichts!" wiederholte die Wittwe pathetisch. „Und was das Aeußere betrifft — nun, ist er nicht herrlich anzuschauen, unser Roderich? Er gleicht — er gleicht — wie hieß doch der Mann im Alterthum, der so schön war? Mein Gott, Sie werden es ja wissen, Felix!"

Der Doctor senkte die Augen hinter seinen Brillengläsern.

„Es gab deren mehrere!" antwortete er dann mit stoischer Ruhe.

„Gewiß — gewiß natürlich! Ich komme schon noch darauf — ich meine eben einen ganz bestimmten Mann! Ein Antonius-Kopf! Das ist es! Den hat er! Nicht so, Schwester Larissa?"

„Ohne Zweifel, Schwester Alexe — er hat einen Antonius-Kopf!"

„Und die junge Dame", warf Felix ein, „ist sie hübsch?"

„Natürlich! Auffallend hübsch! Das heißt — — ich habe sie nie gesehen — doch das thut nichts. Ihre Mutter soll sehr anmuthig gewesen sein; dieser Zweig der Verwandtschaft meines Seligen ist mir total fremd. Adele ist das einzige Kind ihrer seit Jahren verwittweten Mutter und bekommt ein Vermögen von neunzigtausend Thalern."

„Donnerwetter!" — fuhr Felix heraus — „Bitte sehr um Entschuldigung . . . Das heißt — ich meine — — Hörten Sie nicht das Gewitter, meine Damen? Wir bekommen einen gehörigen Sturm."

In der That grollte es zornig in den Lüften, ein greller Blitzstahl fuhr züngelnd nieder und das Unwetter brach mit voller Gewalt los.

Rosine kam aus der Küche herein.

„Was sagte ich, meine Damen?" triumphirte sie. „Diese letzte Nacht habe ich von unserer seligen Frau geträumt, das bedeutet allemal schlechtes Wetter. Grundgerechter, wenn nur unser Professor jetzt nicht unterwegs ist! Sehen die Herrschaften nur, wie die See jetzt aussieht, gerade als ob zehntausend Teufel darin regierten!"

Das wild empörte Meer bot allerdings einen großartigen Anblick dar, so großartig, daß selbst die rührige Zunge des Familienoberhauptes, der Frau Alexe Dorn, verstummte. Es wurde plötzlich finster in dem weiten, schönen Gemach, Blitz und Schlag folgten fast unmittelbar auf einander und der Regen goß in Strömen nieder, die ganze Aussicht in trübe, graue Schleier hüllend.

Die Wittwe saß gravitätisch in einem bequemen Lehnsessel am Fenster und sah mit einer so beleidigten Miene in das Unwetter hinaus, als widerfahre ihr dadurch eine persönliche Kränkung. Wie konnte jetzt gerade ein Sturm losbrechen, da man andern Tages den einzigen, geliebten Bruder, den berühmten Alterthumsforscher Professor Dr. Roderich Norrmann, erwartete? Hätte dieses Mißgeschick nicht ein paar Tage früher eintreten können? Schwester Larissa hatte sich neben ihr Orakel gesetzt und sah gleichfalls sehr erzürnt aus, Felix flüsterte seitwärts mit Rosinen, der er den endgiltigen Beschluß über die Bestimmung des Zimmers anvertraute, welche Thatsache die beiden Verschworenen mit großer Genugthuung erfüllte, Leopoldine aber stand im Hintergrunde des Gemachs und blickte mit leicht verschlungenen Händen und feuchten Augen zu dem Bilde eines etwa zwölfjährigen lockigen Knaben auf. Es war ein verblichenes Pastellbildchen, und er, den es darstellte, war damals schon das gewesen, was er noch heute war, trotz Berühmtheit und Professorenthum — der einzige Liebling ihres zärtlichen, vereinsamten Herzens.

Draußen tobte der Sturm, strömte der Regen nieder; der Abend brach rasch herein, in vielen Fenstern glommen die Lichter auf. Noch immer waren die fünf Menschen im dunklen Zimmer bei einander, selten unterbrach ein Wort die Stille.

Da rückte über ihnen in der ersten Etage ein Stuhl, ein graziöses, leicht hinperlendes Vorspiel ertönte und eine wunderschöne Frauenstimme begann das Heine'sche „Fischermädchen" nach der eigenartig reizenden Meyerbeer'schen Composition zu singen. Staunend lauschten die Zuhörer, staunend und athemlos auf diese süße Stimme:

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm, hat Ebb' und Fluth,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht!

(Forts. folgt.)

erhalten. In ähnlicher Weise ist die Wiener Polizei belohnt worden.

Amerika.

ac. **Washington**, 10. Oktober. Die Conferenz zur Festsetzung eines ersten Meridians tritt morgen wieder zusammen. Die amerikanischen Delegirten sind der Meinung, daß, wenn die Franzosen fortfahren, die Wahl von Greenwich als Ort für den gemeinsamen Meridian zu beanstanden, die Conferenz durch eine Majorität eine Resolution zu Gunsten von Greenwich adoptiren und es dann den Franzosen überlassen werde, zu thun, was sie wollen.

* Den Statistiken von „Bradstreet's Journal" zufolge haben in dem Zeitraum vom Januar bis zur dritten Woche im September d. J. in der Union 14 National- und 19 Staatsbanken ihre Zahlungen eingestellt. Im Ganzen haben, einschließlich Sparbanken und Privatbanken, in diesem Jahre bis zum obigen Zeitpunkte 117 derartige Institute ihre Zahlungen eingestellt, gegen 28 in demselben Zeitraume von 1883. Andere Geschäfts-Suspensionen sind verhältnißmäßig fast ebenso bedeutend gewesen, und veranschlagt das obige Fachblatt unter Zugrundelegung der bisherigen Rate die Bankerotte für die 12 Monate auf über 11 500 gegen 10 200 in 1883, und nur 7600 in 1882.

Danzig, 14. Oktober.

* **Schwurgerichts-Verhandlung.** Ueber die Meineidsprozeßverhandlung, welche das hiesige Schwurgericht in dessen letzter Sitzung am Sonnabend beschäftigte, erhalten wir von befreundeter Seite noch einen etwas eingehenderen Bericht, welchen wir als Charakteristikum und zur Ergänzung der Mittheilungen unseres Referenten über diese Verhandlung nachträglich Folgendes entnehmen: Die Angeklagte Renate Gieseler war beschuldigt, bei Gelegenheit des Strafprozesses wider den Hofbesitzer Zemke aus Stutthof vor dem Schwurgericht hierselbst einen Eid wissentlich falsch geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Zemke bemühte sich in den gegen ihn schwebenden Anklagesachen wegen Brandstiftung rc., die Belastungszeugen der Staatsanwaltschaft durch Bestellung anderer Zeugen so viel als möglich unschädlich zu machen, sie insbesondere in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit zu verdächtigen. Zu diesen Zeugen gehörte auch die Angeklagte. Mittlerweile war zur Kenntniß des Amtsvorstehers gelangt, daß die Angeklagte dem Besitzer Gnoike gegenüber geäußert habe, in Gemeinschaft mit ihrem Schwiegersohn in der Prozeßsache wider Grühn ein dem Gnoike günstiges Zeugniß vor Gericht abzulegen, wenn Gnoike ihr 100 M. geben wolle. Dies wurde der Staatsanwaltschaft mitgetheilt, welche nun ihrerseits Veranlassung nahm, in der Schwurgerichtssitzung wider Zemke gegen die Glaubwürdigkeit der Zeugin Gieseler unter Verwerthung jener Sache Einwendungen zu erheben. Die Gieseler kehrte aber nunmehr den Spieß um und behauptete, von Gnoike und seinem Schwiegervater Kühn zu einem falschen Zeugniß gegen 100 M. überredet zu sein. Die Gieseler wurde nun in der Schwurgerichtssitzung eingehend über den Sachverhalt vernommen und bekräftigte die desfallsige Aussage mit einem Eide. Die Staatsanwaltschaft hatte wohl triftige Gründe, diesen Eid für einen falschen zu erachten, so daß noch in der Schwurgerichtssitzung die Verhaftung der Gieseler beschlossen wurde. Sie stand nun am Sonnabend vor dem Schwurgericht, um sich wegen dieses Verbrechens zu verantworten. Die Angeklagte hatte eine Menge von Entlastungszeugen laden lassen, welche bekunden sollten, daß Gnoike auch anderen Personen Anträge wegen Ablegung eines falschen Zeugnisses zu seinen Gunsten gemacht habe. Der Amtsvorsteher aus Stutthof, ebenfalls als Zeuge geladen, stellte der Angeklagten kein günstiges Leumundszeugniß aus, sie genießt den Ruf einer „Dorfszeugin", welche alles Mögliche, auch Unmögliche vor Gericht aussagen wolle. Dagegen bestätigte der Amtsvorsteher, daß die Zeugen Gnoike und Kühn vollständig unbescholten daständen. Die Beweisaufnahme fiel durchweg zu Ungunsten der Angeklagten aus. Insbesondere bekundeten Gnoike und Kühn den Sachverhalt so, wie ihn der Amtsvorsteher zur Anzeige gebracht hatte. Den Geschworenen wurden nun zwei Fragen gestellt: 1) die Schuldfrage bezüglich des wissentlich falsch geleisteten Eides; 2) eine Unterfrage, ob für den Fall der Bejahung der Frage ad 1 sich die Angeschuldigte durch die Angabe der Wahrheit der Verfolgung wegen eines Vergehens aussetzen konnte (ein die Strafe wesentlich mildernder Umstand.) Beide Fragen wurden von den Geschworenen bejaht, in Folge dessen die Verurtheilung der Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus, wie schon mitgetheilt ist, erfolgte.

* Von Herrn Ingenieur Heidenhain zu Graudenz ist auf eine Punktirmaschine, Muster und Zeichnungen aller Art vermittelst Durchstechens auf ein festes Papier zu übertragen und von diesem durch einfaches Durchreiben eines Farbstoffes auf Tuch, Leinwand oder irgend welchen Stoff aufzubringen, ein Patent angemeldet und [illegible] in Kowahlen (Kreis Oletzko in Ostpr.) auf ein Verfahren zur Herstellung von zu Feuerungsbauten geeigneten „Ziegeln" ein solches ertheilt worden.

φ **Königsberg**, 12. Oktbr. Heute früh 3 Uhr ging auf dem unweit der hiesigen Stadt belegenen Gute Spandienen ein Strohstaaken plötzlich in hellen Flammen auf, die eine in der Nähe stehende Scheune in Brand setzten, welche sammt ihrem aus Getreide und 100 lebenden Schafen bestehenden Inhalte eingeäschert worden ist. — Auf die in Danzig zum großen Segen der dortigen Bevölkerung bestehende allgemeine Canalisation, welche unserem Orte noch immer fehlt, wird in den hiesigen Stadtverordneten-Versammlungen vom Magistrate oft verwiesen. Da die Kosten zum Bau eines die ganze Stadt umfassenden Canalisationsnetzes mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage von den Stadtverordneten nicht bewilligt wurde, so hat der Magistrat in den nachweislich hervorragend ungesunden Stadttheilen, für deren Verbesserung die Kostenbewilligung füglich nicht vorenthalten werden konnte, die Canalisation straßenweise angebahnt. Durch diese successive Ausführung, bei welcher stets nach dem Plane des ganzen Netzes vorgegangen wird, erfreuen sich die Bewohner von nahezu 30 Straßen bereits der Wohlthat einer theilweisen Canalisation und es wird hier allgemein gehofft, daß sich der Weg doch finden lassen wird, auf welchem die vollständige Canalisirung schon in naher Zeit zu erreichen sein wird. — Nachdem der Oktober-Umzug hier beendigt worden ist, hat sich herausgestellt, daß einige hundert Wohnungen leer stehen. In der dritten und vierten Etage eines sehr günstig, vis-a-vis der Börse gelegenen Gebäudes sind 10 Wohnungen unvermiethet geblieben.

Vermischtes.

Berlin, 11. Oktbr. Unser Reichstag hat nun nicht mehr allein seinen Park, den er sich allerdings vom Herrenhaus erst borgen mußte, auch das Abgeordnetenhaus ist jetzt in dem Besitz eines solchen. Früher floß hinter dem Grundstück des Abgeordnetenhauses der „Grüne Graben" vorbei. Um für die Abgeordneten im Nothfall einen zweiten Ausgang aus dem Sitzungssaal zu schaffen, hatte man eine Zugbrücke hergestellt, die über diesen Graben führte und in ein Grundstück der Niederwallstraße einmündete, in der Regel aber aufgezogen war. Nun ist der „grüne Graben" im Laufe des Sommers zugeschüttet worden. Das dadurch gewonnene Terrain hat man zu Anlagen von Gartenbosquets benutzt, um den Abgeordneten eine, wenn auch nur geringe Gelegenheit zu begeben, während der Sitzungen eine kurze Erholung in freier Luft zu genießen. Die Anlagen erstrecken sich über die ganze Hinterfront des Gebäudes, welche breiter ist, als die Front nach dem Dönhofsplatz zu. Die sonstigen baulichen Verbesserungen, welche das Haus während der Pause in den Sitzungen erfahren hat, sind wesentlich decorativer Natur.

Breslau, 12. Oktober. In der Nähe der Alten Oder, unweit der Restauration „Onkel Toms Hütte" wurde am 28. September v. J. der Leichnam einer jungen Frauensperson aufgefunden, an deren Körper sich Spuren einer gewaltsamen Todesart vorfanden. Obgleich von Seiten der hiesigen Polizeibehörde Alles in Bewegung gesetzt wurde, um den oder die Mörder zu ermitteln, so blieben doch alle Recherchen ohne Erfolg. Die Criminalpolizei ließ die Leiche vor der Beerdigung photographiren und durch die hiesigen Zeitungen eine Aufforderung zur Besichtigung der Photographie ergehen. Hierdurch gelang es, wenigstens den Namen der Ermordeten festzustellen. Von mehreren Zeugen wurde die Aufgefundene als die unter Controle stehende Marie Ebers erkannt. Inzwischen vergingen Wochen und Monate, und fast schien es, als sollte die That unentdeckt bleiben. Schließlich führte der Zufall zur Entdeckung der Mörder. In der hiesigen Gefangenanstalt — schreibt die „Br. Ztg." — war nämlich der 18 Jahre alte Arbeiter Paul Marks internirt, welcher in den Freistunden seinen Mitgefangenen dadurch zu imponiren suchte, daß er sich seines Muthes und seiner Entschlossenheit rühmte und durch Erzählungen seiner früher verübten Streiche zu renommiren suchte. Unter Anderm prahlte er damit, daß er in Gemeinschaft mit einem in gleichem Alter stehenden Genossen, dessen Namen er jedoch nicht nannte, zur Herbstzeit vorigen Jahres hinter Scheitnig eine Frauensperson in der Nähe des Schwarzwassers durch Ertränken getödtet habe, weil sich dieselbe geweigert habe, ihm aus einer in ihrem Besitz befindlichen Branntweinflasche einen Schluck trinken zu lassen. Nachdem hiervon Anzeige gemacht worden, weigerte sich Marks in der eingeleiteten Untersuchung, nähere Angaben zu machen, indem er die ganze Erzählung für eine Erfindung erklärte. Der hiesigen Criminalbehörde ist es nun gelungen, den Complicen des Marks in der Person des gegenwärtig im städtischen Armenhaus untergebrachten, 18 Jahre alten Arbeiters Paul Dzumbla zu ermitteln. Bei einer nun vorgenommenen Confrontation beider Verbrecher gestanden dieselben ein, daß sie eines Schluckes Branntwein wegen den Mord verübt hatten.

Stuttgart, 12. Oktober. Auf Gunzert's Rücktritt wird Ende der Saison das Ausscheiden des Hoftheater-Intendanten Fedor Wehl aus seiner Stellung folgen. Das Dienstverhältniß ist ihm gekündigt. Eine neue Aera scheint für unsere Hofbühne zu tagen.

Wien, 11. Oktober. Die Freunde Makart's sind nunmehr damit beschäftigt, den Nachlaß des Künstlers zu ordnen. Makart hat kein Testament hinterlassen. Es steht heute bereits fest — versichert die „Pr." — daß Makart zwar in geordneten Verhältnissen gestorben ist, daß er aber beinahe gar kein Baarvermögen hinterlassen hat. Die Familie des Künstlers aber scheint versorgt zu sein; Frau Bertha Makart befindet sich im Vollbesitze ihres Privatvermögens und die beiden Kinder Makart's waren bei einer hiesigen Assecuranz-Gesellschaft mit je 20 000 Fl. versichert. Ueber die Frage, was mit den Kunstgegenständen und Einrichtungsstücken des Ateliers geschehen soll, ist man vorläufig noch nicht schlüssig geworden. Ueber das Schicksal des Ateliers werden Unterhandlungen gepflogen werden, an denen sich neben den Vertretern der Familie und der Künstlergenossenschaft auch die Gemeinde Wien und das Aerar betheiligen dürften. Das Grundstück, auf welchem Makart sein Wohnhaus und das daranstoßende Atelier erbaut hat, ist Eigenthum des Staates. Als man dem Künstler diesen Baugrund überließ, wurde zwischen ihm und dem Fiscus ein Vertrag abgeschlossen, welcher ausdrücklich bestimmt, daß Makart, wenn sein Recht auf die Benutzung des Platzes erlischt, verpflichtet sei, die auf demselben errichteten Bauten wieder abzutragen. Dieser Fall ist nun eingetreten, und wenn die Regierung auf der Erfüllung der Vertragsclausel besteht, wären die Erben Makarts verpflichtet, die Demolirung des Wohnhauses und des Ateliers zu veranlassen. Damit nun das letztere der Stadt erhalten bleibe, werden Unterhandlungen zwischen den obgenannten Factoren eingeleitet werden.

ac **London**, 11. Oktober. Wagners „Parsifal" wird am 10. und 15. November in der Alberthalle zu London unter Mr. Barnby's Leitung in deutscher Sprache zur Aufführung gebracht werden, und zwar mit folgender Besetzung: Kundry, Frau Therese Malten; Parsifal, Herr Gudehus; Gurnemanz, Herr Liehr; Amfortas, Herr Theodor Reichmann; Titurel und Klingsor, Mr. Henry Pyatt. Mit den übrigen Rollen sind die Herren Bernard Lane und Thompson sowie die Damen Hope-Glenn und Carlotta Elliot betraut.

In den Dörfern East und West Northdown unweit Margate wurden in voriger Woche durch den Genuß von Seegarneelen (chrimps) nicht weniger als 69 Personen vergiftet. Anfangs glaubte man, daß die Garneelen durch das Kochen in kupfernen Gefäßen vergiftet worden seien, später stellte es sich jedoch heraus, daß sich auf den Thierchen eine Art Schwamm gebildet hatte, der das Fleisch derselben ganz weich und so dessen Genuß gesundheitsschädlich gemacht hatte. Die durch den Genuß der Garneelen erkrankten Personen sind durch rechtzeitige ärztliche Hilfe sämmtlich gerettet worden.

* In Birmingham grassiren die Masern in dem Maße, daß sich am Montag über 1000 Kinder wegen Erkrankung von den Schulen absentirten.

Standesamt.

Vom 13. Oktober.

Geburten: Seefahrer Joh. Groß, T. — Schmiedegeselle Michael Dunajski, S. — Seefahrer Karl Bathke, T. — Arbeiter Franz Taube, S. — Besitzer und Restaurateur Otto Ruth, T. — Feldwebel Martin Konke, T. — Büchsenmacher Gustav Schuricht, T. — Arbeiter Carl Dzobeck, T. — Arbeiter Gustav Wikowski, S. — Schlosserges. Paul Nitsch, S. — Maurerges. August Woltemath, T. — Schmiedeges. Ernst Weinert, S. — Buchdrucker Hans Franke, T. — Fabrikarbeiter Herm. Lemke, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Maurerges. Carl Heinr. Behrendt in Ohra und Louise Jette Sawosch hier. — Tischlerges. Carl Friedr. Marotzki und Amalie Louise Dannenberg. — Kaufm. Joh. Herm. Schmukal und Franziska Josefine Thiel. — Schlossermeister Friedr. Wilh. Burgmann hier und Mathilde Thierfelder in Kgl. Schliewe. — Arb. Michael Wilh. Sompolinski in Neufahrwasser und Franziska Herbacz. — Schneidermeister Johann Julius Pomplun und Maria Henriette Auguste Schmidt. — Diener Johann Martin Rathnow und Marie Thiedmann. — Commis Carl Felix Flint und Therese Marie Gedeck. — Heizer Oskar Leopold Walter und Bertha Auguste Lemke. — Instmannssohn Gustav Kalinowski in Schönfließ und Anna Kochanski, daselbst. — Schuhmacher Anton Grytz in Schwarzenau und Anna Kawalkowski, daselbst. — Böttchergeselle Friedrich Wilhelm Girod und Marie Antonie Neumann.

Heirathen: Arb. Julius Heinrich Adolf Raabe und Wilhelmine Florentine Hahn. — Hausdiener Gustav Hennig und Wilhelmine Pauline Engler. — Arb. Joh. Eduard Taube und Johanna Louise Mussigmann, geb. Thamm. — Maurerges. Wilhelm Louis Tolk und Amalie Johanna Wilhelmine Okun alias Kelpin. — Arb. Wilh. Max Schlonski und Marie Henriette Klußmann.

Todesfälle: Wittwe Hulda Kliwer, geb. Weimer, 56 J. — T. d. Arbeiters Carl Heinrich, 6 J. — T. d. Kutschers Gustav Hahn, todtgeb. — S. d. Schneidergesellen Rudolf Chabrowski, 2 M. — Arbeiter Johann Schulz, 65 J. — T. d. Arbeiters Ludwig Schwenzki, 2 J. — Frau Marianna Krissin, geb. Wrublewski, 58 J. — Wittwe Dorothea Schulz, geb. Jahnke, 78 J. — T. d. Grenzaufsehers Max Märker, 2 M. — Arbeiter Albert Carl Dibalski, 34 J. — Frau Johanna Möller, geb. Splösteter, 44 J. — Unehel.: 1 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Oktober. — Wind: SW.
In Sicht: 1 Dampfer.
2 Dampfer unter Oxhöft vor Anker, schutzsuchend.

Königsberg, 11. Oktober. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus. Obwohl die Zufuhr keineswegs groß war, trat doch in den ersten Tagen der Woche ein Preisrückgang um 1/4 M. wieder ein, der erst zuletzt wieder eingeholt werden konnte. Der Terminhandel ruhte gänzlich und sind Umsätze nicht zur Notiz gelangt. Zugeführt wurden vom 4. bis 10. Oktober 150 000 Liter, gekündigt 15 000 Liter. Bezahlt wurde loco 47 1/4, 47 1/2 M. und Gd., Oktober 47 1/2 M. Br., 47 M. Gd., November 47 1/2, 47 M. Br., November-März 47 1/2, 47 M. Br., Frühjahr 47 1/4 M. Gd., Mai-Juni 47 3/4, 47 1/2 M. Gd., Juni 48 M. Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Lauenburger Kreises Band III., Blatt 205, auf den Namen des Herrn **Gustav Alexander Nehring**, des Fräuleins **Clara Franziska Nehring** und des Fräuleins **Franziska Henriette Nehring** eingetragene, zu Labuhn und auf der Gemarkung Zewitz belegene Rittergut Labuhn

am 9. Januar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3538,20 M. Reinertrag und einer Fläche von 1454,8440 Hectar zur Grundsteuer, mit 2946 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Januar 1885,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lauenburg in Pommern, den 23. September 1884. (1634

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Octbr. 1884 ist an demselben Tage die in Marienburg Westpreußen bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Hermann Citron** ebendaselbst unter der Firma

Hermann Citron

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 372 eingetragen.

Marienburg, den 9. October 1884.
Königl. Amtsgericht III.

Der Wehrmann, Arbeiter **Josef Juska** zuletzt in Stocksmühle, jetzt unbekannten Aufenthalts, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 19. Dezember 1884,
Mittags 12 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Mewe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirks-Commando zu Graudenz ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. E. 24/84. (310

Mewe, den 5. September 1884.
Piernitzki,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. October cr. ist am 8. ejd. die in Marienwerder bestehende Handelsniederlassung des Jouveliers und Kaufmanns **Gustav Schreiber** ebendaselbst unter der Firma

A. Motschmann Nachfolger
G. Schreiber

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 283) eingetragen.

Ferner ist die im hiesigen Firmenregister unter Nr. 205 eingetragene Firma **A. Motschmann** vom 8. October cr. gelöscht. (2577

Marienwerder, den 8. Octbr. 1884.
Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unser Register über Eintragung der von Kaufleuten für ihre Ehe bewirkten Ausschließung der Gütergemeinschaft ist unter Nr. 40 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Richard Lambusch** zu Marienburg für seine Ehe mit Wittwe **Hedwig Dumont**, geb. **Pasewark**, durch Vertrag vom 6. August 1844 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat mit der Bestimmung, daß das Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben solle.

Marienburg, den 9. October 1884.
Königl. Amts-Gericht III.

Eichen-Verkauf.

Königliche Oberförsterei
Panten bei Liegnitz.

Montag, den 27. October cr., Vormittags von 11 Uhr ab, werden in der **Brauerei** zu **Maltsch a. Oder** (Bahnstation) aus Jag. 6 des Schutzbezirks **Fuchsberg** b. Maltsch a. Oder

375 Eichen

von 30 bis 120 cm Durchmesser in Brusthöhe, geschätzt auf rund 523 fm Stammnutzholz, 145 rm Klafternutzholz, 3112 rm Scheit-, 301 rm Ast- und 547 rm Stockholz, **stehend und zum Selbsthiebe** öffentlich meistbietend verkauft.

Die Verkaufsbedingungen können auf der Königlich Pantener Forstkasse zu Liegnitz bei dem Hegemeister **Nietzschel** und in der unterzeichneten Oberförsterei eingesehen werden.

Die Holz- u. Geldtaxe der einzelnen Stämme liegt in der unterzeichneten Oberförsterei aus, kann auch gegen Erstattung der Copialien nebst Bedingungen von hier bezogen werden.

Herr Hegemeister **Nietzschel** ist angewiesen, die Eichen auf Verlangen vorzuzeigen. (2574

Forsth. Panthen, den 6. Oct. 1884.
Der Königl. Oberförster.
gez. **von Pannewitz.**

Lehrlingsfortbildungs-, Zeichen- und Fachschulen des Gewerbe-, sowie des Innungsvereins d. Maler- u. Bauinnung.

Freitag, den 17. d. Mts., Abends 7 Uhr, Eröffnung des Winter-Semesters im Gewerbehause. — Die Lehrherren werden ersucht, ihre Lehrlinge pünktlich hinzuschicken und für einen möglichst regelmäßigen Besuch der Schule Sorge tragen zu wollen.

Die Schul-Commission.
A. H. Dieball. (2234

Ein junger Mann,

welcher seine Lehrzeit am 1. März in einem Destillations-Geschäft beendet, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zur weiteren Ausbildung seiner Kenntnisse p. 1. November unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Gefl. Off. erb. u. G. Z. postl. Bromberg.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Häckergasse, Blatt 43, Artikel 2622, auf den Namen der Wittwe **Anna Catharina Roeding** geb. **Kroschewski** und der Erben ihres verstorbenen Ehemanns, Stuhlmacher **Jacob Cornelius Otto Roeding** eingetragene, Häckergasse Nr. 26 der ortsüblichen Bezeichnung belegene Grundstück soll auf Antrag der Wittwe **Johanna Charlotte Meller** geb. **Roeding** zu Danzig zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 6. December 1884,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 700 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. December 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6 verkündet werden.

Danzig, den 3. October 1884.

Königliches Amtsgericht IX.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Jacob Jacobus** von hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 29. October 1884,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 6, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt anberaumt.

Danzig, den 8. October 1884.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts XI. (2529

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr. 412 eingetragen, daß der Kaufmann **Otto Friedrich Alexander Piepkorn** in Danzig für die Ehe mit **Anna Kramer** durch Vertrag vom 21. August 1878 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende und während der Ehe durch Erbschaft, Glücksfälle, Geschenke oder eigene Thätigkeit zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (2614

Danzig, den 9. October 1884.

Königliches Amtsgericht X.

In unserem Gesellschafts-Register ist bezüglich der unter Nr. 32 und unter der Firma **Lipmann Citron** eingetragenen offenen Handelsgesellschaft vermerkt worden, daß dieselbe durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst ist und daß Liquidatoren die bisherigen Gesellschafter Kaufmann **Lipmann Citron** und Kaufmann **Hermann Citron**, beide zu Marienburg, sind. (2578

Marienburg, den 9. October 1884.

Königl. Amtsgericht III.

Königsberg in Pr., d. 11. Octbr.

Zu der Dienstag, den 28. October, Abends 6 Uhr, in der Aula des Löbenicht'schen Real-Gymnasiums stattfindenden, ordentlichen **Generalversammlung** des

„Evangelischen Vereins für geistliche u. Kirchenmusik in Ost- und Westpreußen"

ladet ergebenst ein (2571

Der Vorstand.
J. A.:
Völckerling, Schriftführer.

Loose

Ulmer Münsterbau 3 ℳ 50 ₰,
Baden-Baden 2. Klasse 4 ℳ 20 ₰,
Voll-Loose 6 ℳ 30 ₰,
Erneuerungs-Loose 2. Kl. 2 ℳ 10 ₰
zu haben in der
Exped. der Danz. Ztg.

Am Königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig ausgebildet, beginne ich jetzt meinen

Klavier-Unterricht

und bin täglich zur Annahme von Anmeldungen bereit.

Danzig, den 10. Oct. 1884.

Gerhardine Barg,
Poggenpfuhl No. 1 II.,
Eingang Vorstädtschen Graben.

Leçons de français.
Melle A. Fechoz.
Hundegasse 126.

Schwedische
Heil-Gymnastik
und **Massage** täglich von 9 Uhr Morgens. (2610
Octawie Wästfelt,
Poggenpfuhl No. 11, 1. Etage

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Hundegasse 39, 2 Tr. hoch.
Fr. Sukowski,
2399) **Schneidermeister.**

Die Filiale

der Fabrik für
Uniforms-, Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücke
von
M. Reich,
vorm. **Mohr & Speyer,**
befindet sich jetzt
Langgasse Nr. 18,
1 Treppe. (1735

Ich wohne
Vorstädt. Graben No. 66, I.
F. Sczersputowski.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

GROTE'SCHEN
Allgemeinen Weltgeschichte

10 Bände gr. Octav-Format mit ca. 2000 authentischen kulturhistorischen Illustrationen. — Ausgabe in ca. 140 wöchentl. Lieferungen à 1 Mk.

sind versandt und in allen Buchhandlungen zu haben.

Berlin. **G. Grote'scher Verlag.**

Journal-Zirkel
Eintritt täglich. — Prospecte gratis.
Beste Auswahl von Zeitschriften.
L. G. Homann's Buchhandlung,
Langenmarkt 10.

Die schönsten Bilder

des Berliner Museums, der Dresdener Gallerie, Gallerie mod. Meister etc., in vorzüglichem Photographiedruck, verkaufe ich in Cabinetf. (16/24 Cmtr.) für nur 15 ₰ Es sind 270 Nummern zu haben — religiöse, Genre-, Venusbilder etc. 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendung von 1 ℳ in Briefmarken überallhin franco. Bisheriger Absatz über 2 Millionen Blatt. **H. Toussaint**, Berlin NW., 44 U. d. Linden. (9048

Preißelbeeren in Zucker,
Dillgurken,
Striemelgurken
in vorzüglich. Waare
empfiehlt (2535
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Kaffee, geröstet,
in vorzüglicher Qualität,
à 85, 95, 105 und 125 ₰
empfiehlt (1073
Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse 7 und 8.

Lebende Hummer
empfiehlt billigst (2622
Siegfried Möller jr.,
Melzergasse.

R. Braun,
Beutlergasse Nr. 15, erste Etage,
empfiehlt sein
Stellen-Vermittelungs-Bureau
für Hotel- und Restaurant-Personal. Hotel- und Restaurant-Köchinnen erhalten jederzeit bei hohem Gehalt Stellung. (2551

Den geehrten Herrschaften zeige hiermit an, daß ich nach Maaß gut passende **Schuhe** in Wichsleder von 5,50 ℳ, in Lackleder v. 8 ℳ, Herren-Gamaschen von 10,50 ℳ, Schäften-Stiefel für 12 ℳ, Stiefelsohl. u. Abs. von 2,25 ℳ an, Schuhsohlen u. Abs. 1,50 ℳ, Gummizüge v. 60 ₰, sowie jede Reparatur wird gleich angefertigt Vorstädt. Graben 21 bei **Vossberg.**

Ein Oberprimaner,
d. empf. m. best. Erfolge unterrichtet hat, möchte Privatstunden erth. Adr. u. 2618 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wahlkreis Rosenberg-Loebau.

Da Herr **Plehn-Krastuden** aus Gründen privater Natur die ihm angetragene Candidatur anzunehmen behindert ist, hat sich

Herr Hans v. Reibnitz-Heinrichau

bei **Freystadt in Westpreußen** bereit erklärt, dieselbe anzunehmen.

Das unterzeichnete Comitee erlaubt sich alle liberalen Parteigenossen des **Rosenberg-Löbauer** Wahlkreises zu einer

Versammlung
auf Sonnabend, den 18. Oktober cr., Abends 7 Uhr,
im „Hotel Kronprinz" in Dt. Eylau,

in welcher Herr **v. Reibnitz** sich den Wählern vorstellen wird, ergebenst einzuladen. (2592

Das liberale Wahl-Comité.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Haupt-Geld-Gewinne:
75 000 Mark, 30 000 Mark, 10 000 Mark,
ferner: 2 Mal 5000 Mark, 10 Mal 2000 Mark, 20 Mal 1000 Mark, 100 Mal 500 Mark, 100 Mal 250 Mark und noch 3200 Geldgewinne mit zusammen 110 000 Mark; ausserdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 50 000 Mark.

Loose à Mark 3,50 noch zu haben bei (2609

Th. Bertling, Gerbergasse No. 2.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Nr. 2, Gr. Wollwebergasse Nr 2,
neben dem Zeughause.
Carl Bindel, Danzig,
Special-Geschäft für Gummiwaaren und technische Artikel.
Asbest-Handlung. (2617

Geschäfts-Veränderung.

Meinen verehrten Bekannten und Kunden die ergebene Nachricht, daß mich der Verkauf des Hauses Heilige Geistgasse Nr. 20 gezwungen hat, mein Droguen- und Parfümerie-Geschäft von dort nach

Heilige Geistgasse Nr. 2,

nahe dem Holzmarkt, zu verlegen, und bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen und Wohlwollen auch in dieses neue Local folgen zu lassen. — Das Geschäft wird von meinem Bruder, dem Apotheker **Richard Lyncke**, versehen; ich werde denselben unterstützen. (2506

Hochachtungsvoll

Bernhard Lyncke.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau

Hierdurch ersuchen wir unsere Actionäre, auf ihre Actienzeichnungen die vierte Rate

à 10 %
bis zum 15. November cr.

an unsere Kasse zu zahlen.

Dirschau, den 10. October 1884. (2424

Die Direction.

TEUTONIA,

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank in Leipzig,
errichtet 1852.

Einrichtung der steigenden Dividende. Folge davon: Fortgesetzte Erniedrigung der Beitragszahlungen bei zunehmendem Alter. Die Dividende für das Jahr 1883 beträgt beispielsweise für die Versicherungen mit Dividendenberechtigung, welche abgeschlossen wurden

im Jahre 1873: 27,23 Procent der Jahresprämie
" " 1863: 54,45 " " "
" " 1853: 81,68 " " "

Dabei sind die Prämien von vornherein wesentlich niedriger als bei anderen Gesellschaften für Versicherungen mit Dividenden-Anspruch.

Alles Nähere aus den Statuten und Prospecten!

Zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich

Die General-Agentur
Joseph Morwitz
6847) **Vorstädt. Graben 58 II.**

Brennholz und Steinkohlen

bester Qualität, in allen Sortirungen; ab **Lagerplätze Thornscher Weg,** unweit der Thornschen Brücke und **Schleusengasse 6 und 7,** gegenüber dem Marien-Krankenhause, sowie frei Haus incl. Anfuhr und Abtragen liefern jedes Quantum zu billigsten Preisen.

Schriftliche Bestellungen bei Herrn **August Momber, Langgasse Nr. 61,** an der Kasse, erbeten.

J. & H. Kamrath,
2425) **Comptoir: Kleine Schwalbengasse Nr. 4.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in durchaus solider Arbeit, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, zu sehr billigen Preisen. — Musteralbum und illustrirten Preiscourant versenden franco. (8126

Valois & Ernecke, Berlin C., Breitestr. 6.

Wollene Hemden, Beinkleider, Jacken — für Damen, Herren und Kinder
empfiehlt zu **besonders billigen** Preisen
H. Liedtke,
106, Heilige Geistgasse 106.

Starke hirschlederne
Reit- u. Fahrhandschuhe
empfehle ich zu billigen Preisen, hirschlederne **Reithosen, Unterhosen, Jacken** werden nach Maaß angefertigt.
Otto Worm,
Handschuhfabrik, Beutlergasse Nr. 13.

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung ist das
Doppel-Malzbier
(Brauerei **W. Russak-Bromberg**) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. à 15 Pf. bei
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Grünberger Weintrauben,
reife und süße Früchte, 10 Pfd. franco ℳ 3,50, versendet gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung des Betrages
Rudolf Altmann,
Grünberg in Schlesien.

Elb-Caviar,
Dill- und Senfgurken
empfiehlt
Joh. Wedhorn,
Vorstädtschen Graben Nr. 4/5.

Grünberger Weintrauben
aus eigenen Bergen,
10 Pfd.-Kiste franco 3 ℳ 50 ₰, beste Qualität zur Kur 4 ℳ
Joh. Seydel & Sohn,
Grünberg in Schlesien. (2441

Grünberger
Speise- u. Kur-Trauben
10 Pfd. Brutto 3 Mark
versendet
A. Anschütz,
Weinbergsbesitzer Grünberg i. Schles.

Setzkarpfen,

à Schock 9, 6 u. 3 ℳ, sind zu haben im **Kinder- und Waisenhause** zu

Pelonken bei Oliva

abzuholen am **Mittwoch, den 15. d. Mts.** Bestellungen nimmt entgegen der

Inspector Rux
2434) in **Pelonken.**

Speisekartoffeln!
Bestellungen auf Schneeflocken und Rosenkartoffeln
werden entgegengenommen **Hundegasse Nr. 65,** Comtoir. Proben daselbst.

Taffet- u. Ripsbänder in hellen Farben
und allen Breiten billig zu verkaufen
26 Gr. Wollwebergasse 26.
2 Treppen. (2566

Beste Rübenheber
für Hand-, Pferde- u. Dampfbetrieb hält stets vorräthig
Paul Monglowski,
Marienburg. (2437

Prima Dichtwerk,
Prima Zink in Platten,
Prima Weichblei in Mulden,
Prima engl. Zinn
in Stangen und Blöcken
empfiehlt billigst (3053
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

9 zweijähr. Rinder und 4 Stärken
(Blutvieh) stehen zum Verkauf bei
J. Hantzsch,
2546) **Neustadt Wstpr.**

Eine Besitzung, 880 Morg., i. Westpr., Hypotheken nur Landschaft, für 76,000 Thlr., Anzahlung 25,000 Thlr. **Eine Besitzung,** 2200 Mrg., i. Pomm., Hypotheken sehr günstig, für ca. 90,000 Thlr., Anzahlung ca. 25,000 Thaler. **Eine Besitzung,** ca. 1460 Mrg., in Westpr., fast nur Weizenboden, für 140,000 Thlr., Anz. 35—50,000 Thlr. **Eine Besitzung** v. ca. 1600 Mrg., in Westpr., Hypotheken nur Landschaft, für ca. 140,000 Thlr. bei 45—60,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Adressen von Selbstkäufern unter Nr. 2580 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Ein Geschäftsgrundstück in der Langgasse ist zu verkaufen. Adr. unter 2623 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Echte engl. Möpse,
6 Wochen alt, zu verk. **Gr. Allee 7,** I.

Bücher der Handelsakademie III. Kl. und Quinta der Petrischule, **neueste Ausgabe,** sind Breitgasse 24 billig zu verkaufen. (2619

1 alten Dampfkessel,
zum Mantel eines Cupolofens geeignet, kauft **J. Zimmermann, Danzig,** Steindamm Nr. 7. [2068

Alterthümliche Sachen
werden stets gekauft (2612
Heil. Geistgasse 78, hochpart.

650000 Thlr. Kassengeld zu 4¼ bis 4½ % Zinsen erststellig auf lange Zeit fest auszuleihen. Fr.-Offerten sub M. 503 an **G. L. Daube & Co., Berlin W.**

Kaufmännischer Verein von 1870.

Stellen-Vermittelung.

Gesucht werden: Ein Gehilfe für ein Material- und Schank-Geschäft, ein Gehilfe für ein Colonialwaaren-Geschäft, ein Lagerist und Expedient für ein Weingeschäft, ein Expedient für ein Galanterie-Geschäft, ein selbstständiger Destillateur, ein Buchhalter und Expedient für ein Abzahlungs-Geschäft, ein Buchhalter u. Reisender für ein Herren-Garderoben-Geschäft (in reif. Jahren, nach auswärts.)

Meldungen brieflich unter obiger Adresse unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften in duplo. (2590

Inspector-Gesuch.

Ein erfahrener zuverlässiger mit guten Zeugnissen versehener Inspector, der ein Gut im Berenter Kreise von ca. 2500 Mg. auch selbstständig bewirthschaften und 2 bis 3000 Thlr. Caution leisten kann, wolle seine Adresse mit abschriftl. Zeugn. u. Nr. 2556 in der Exped. d. Ztg. einreichen.

Verkäufer

suchen per sofort für unser Mode-waaren- und Confections-Geschäft. Bedingung polnische Sprache. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche u. Zeugnisse beizufügen.

Gebr. Rau,
Graudenz. (2547

Suche von sogleich einen älteren, in der Buchführung etwas erfahrenen
Hof-Inspector.
Poblotz bei Zezenow i. Pommern.
Die Administration
2542) **Witt.**

Per sofort
suche ich für meine **Modewaaren-Handlung** einen
tüchtigen jungen Mann,
evang., über 24 Jahre alt. Photographie, Zeugnisse, ev. Vorstellung nothwendig.
Graudenz. (2043
Carl Heinicke,
vormals **F. L. Höltzel.**

Kinderfr. f. St. u. L., Kindergärtn., Dienstmädch. f. kl. D., Kindermädch., **Knechte empf. L. Bartsch** geb. **Prohl,** Brodbänkeng. 51, I. Junge Damen z. Bed. f. kl. Städte empf. d. Ges.-Bür. v. **L. Bartsch** geb. **Prohl,** Brodbänkeng. 51.

Einen ganz einf. kr. Wirthschafter, evangel. (Wirthssohn), der bereits 2 Jahre in Stelle war und mitgearbeitet hat, empf. für ähnl. Stellen und ist derselbe Donnerstag, 10 Uhr, bei mir zu sprechen. **Hardegen,** Heiligegeistgasse 100. (2586

Damen finden unter streng. Discretion freundl. **Aufnahme, Rath und Hilfe in Berlin, Kochstraße Nr. 20,** bei der (956
Hebeamme **Baumann.**

Für unsere Colonialwaaren- und Delicateßhandlung suchen wir zum sofortigen Antritt einen

jüngeren Commis,

der polnisch sprechen, gute Zeugnisse aufweisen kann und tüchtiger Expedient sein muß.

Ebenso findet ein Sohn achtbarer Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Lehrling** bei uns Stellung. (2553

M. Meyer & Hirschfeld
Culmsee.

Empfehle noch einige perf. Köchinnen. M. Pardeyke, Goldschmiedegasse 28.

Erfahr. Landwirthinnen für Höhe u. Werder (Antr. 11. Nov.) meld. sich **J. Dau,** Heilige Geistgasse Nr. 27.

Erfahr. Ladenmädchen f. Destillation, Material-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäfte empf. J. Dau, Heil. Geistg. 27.

Lohnender Verdienst.

Solide, tüchtige Agenten eines jeden Standes werden bei hohem Verdienste für den Vertrieb von gesetzlich erlaubten leicht verkäuflichen Staats- und Prämien-Loosen angestellt. Franco-Offerten an Bankhaus **Max Grünwald,** Frankfurt a. M. (2573

Junge Mädchen zur Erlernung der Damen-Schneiderei können sich melden bei (2608
M. Striepling, Fleischergasse 68 a.

4 Korbmachergesellen,
tüchtige Spähnarbeiter, Verdienst 18 bis 24 ℳ Wochenlohn, werden gesucht für **Berlin** bei (2470
H. Flüger, Planufer 36.

Gesucht zum sofortigen Antritt eine
Amme,
die vier Wochen genährt hat **Hundegasse 123,** 3 Treppen. (2617

Für ein achtbares treues Mädchen (Waise), die theils Stubenmädchen u. Näherin gewesen, wird eine leichte Stelle, wenn auch f. gering. Lohn ges. durch **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100. NB. Zeugnisse gut. (2611

Eine gebild. Dame, Wittwe, Mitte 30er J., welche d. best. Zeugnisse aufzuweisen hat, dgl. Empf., sucht eine Stelle als **Repräsentantin.** Gefl. Off. in der Exped. d. Ztg. u. 2603 erb.

Eine Kindergärtnerin 2. Klasse m. g. Zeugn. f. Elsaß-Lothringen k. s. m. bei Pardeyke, Goldschmiedegasse Nr. 28.

Eine gebildete Dame,
in mittleren Jahren, Beamtenwittwe, sucht Stellung bei mäßigen Ansprüchen als **Gesellschafterin** oder zur Führung der Wirthschaft bei einem ält. Herrn.
Offerten unter Nr. 2098 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **junger Commis** mit gut. Zeugnissen wünscht z. 1. Novbr. in e. Colonialwaaren- od. Destillations-Geschäft dauernde Stellung. Gefl. Off. u. Nr. 2589 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,
der in einem hiesigen Colonialwaaren-Geschäft seine Lehrzeit seit einem Jahre beendigt hat, sucht zur weiteren Ausbildung eine Stelle in einem großen Colonial- und Delicatessen-Geschäft, am liebsten nach außerhalb.
Gef. Adressen unter Nr. 2620 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Schülerin von auswärts findet Aufnahme, gewissenhafte Aufsicht und Verpflegung bei einer alleinsteh. älteren Dame. Näh. Laternengasse 5, Ecke vom Glockenthor. (2583

Hundegasse 109 ist die 1. Etage zum 1. April n. J. zu vermiethen.
Zu besehen Vormittags von 12 bis 1 Uhr. (2267
Näheres daselbst im Comtoir.

Ein junges Ehepaar wünscht, um eine zu große Wohnung zweckmäßig zu verwerthen, 2 bis 3 junge Mädchen, die eine höhere Klasse einer hiesigen Töchterschule oder eines der Seminare besuchen oder zu ihrer sonstigen Ausbildung in der Stadt weilen sollen, in Pension zu nehmen. Sorgfältige Pflege, Wohnung in gesündester Lage, Garten- und Balkonbenutzung. Vielfache Gelegenheit zum Umgang und zur Unterhaltung in bester Gesellschaft; auf Wunsch englischen u. französischen, auch Klavier-Unterricht im Hause.
Gefl. Adressen unter Nr. 1403 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Nähe d. Wieben-Kaserne f. M. Zimm. (auf Wunsch Pension) zu verm. Näheres Fleischergasse Nr. 55, parterre.

Umstände halb. i. e. herrsch. Wohn. i. d. Hundegasse (4 Z., helle Küche, Speisek., Mädchenk. u. sonst. Zub.) z. 1. April 1885 z. verm. Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg. (2111

Zum 1. Januar oder früher wird eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör zu miethen gesucht. Gefl. Off. mit Preis Steindamm 24, p. erb.

Milchpeter.
Zu Festlichkeiten empfehle ich meine
Säle und Gesellschaftszimmer.
Meine Kegelbahn
habe noch einen Tag in der Woche unbesetzt. Hochachtungsvoll
2123) **Hugo Krogoll.**

15. Stiftungsfest
feiert der Ortsverein der Fabrik- und Handwerker **Sonnabend, d. 18. Octbr.** im Locale des Herrn **Seeger** (Sanssouci) in Schidlitz. Anfang Abds. 8 Uhr mit Festrede. Prolog und hierauf Tanz. Gäste, Freunde der Gewerkvereine, sowie Verbandsgenossen sind uns herzlich willkommen. (2582
Der Vorstand.

Ein **Damen-Regenschirm** ist in der Droschke gefunden worden. Der Eigenthümer wolle denselben abholen Langenmarkt 38, 1 Tr.

Donnerstag ist ein **Opernglas-Etui** in der Garderobe des Parquets verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben Langenmarkt Nr. 37, 2 Treppen. (2604

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.